

Antonella Tiburzi

Die Geschichte der Zwangsarbeit im Unterreich

Arbeitsmittel und Quellen





Abb. 1 (Deckblatt): Sowjetische Zwangsarbeiterinnen in Linz / Lentia-Verlag Linz

Abb. 2: Zeichnung „Im Tunnel“ des ehemaligen KZ-Häftlings Jean Bernard Aldebert / Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen


Vorwort

Unterrichtseinheiten zur Geschichte der „Zwangsarbeit“ im Nationalsozialismus sind sowohl für Lernende als auch für Lehrende von großer Bedeutung zum Verständnis eines Ereignisses, das über 20 Millionen Menschen betraf. Als Lehr- und Lernmethode schlagen wir die direkte, aktive und aktivierende Methode des Learning-by-Doing vor. Diese Art des Lernprozesses bezieht sich nicht nur auf die Vermittlung durch die Lehrenden und die Phase der Aufnahme von historischem Wissen durch die Lernenden. Vielmehr soll letzteren auch die Möglichkeit geboten werden, selbst didaktische Hilfsmittel zu entwickeln – sowohl für den Eigengebrauch zur Verfestigung des Wissens als auch zum Einsatz nach Abschluss des eigenen Schulbesuchs für nachfolgende Projekte an der eigenen oder an anderen Schulen. Derartige Hilfsmittel sind beispielsweise Projektberichte oder digitale Produkte in unterschiedlichen Formen (E-Books, PP-Präsentationen, Infografiken, etc.).

Nach der Entwicklung von Fähigkeiten zu Recherche, Aneignung und Vertiefung von Wissen und von Tools wird die Klasse die notwendigen Kompetenzen erreicht haben, die sie in der Folge bei weiteren Themen und Lerneinheiten einsetzen kann. Diese Ressourcen können auch bei Inklusionsprojekten der Schule hilfreich sein.

Die Projekte, die mit Hilfe von digitalen Formaten erarbeitet werden, können zu allererst in der eigenen Klasse, dann vor der Schule und schließlich auch vor einem breiteren Publikum präsentiert werden. Sie können veröffentlicht und in den wichtigsten Suchmaschinen auffindbar werden und andere Schulen im In- und Ausland zur Entwicklung von eigenen Projekten inspirieren. Die Klasse wird somit Teil einer europäischen Gemeinschaft von Schüler:innen, die gemeinsame Ziele erreichen möchte.

Pädagogische Prinzipien

1. Ereignis in den historischen Kontext einbetten: Jedes Ereignis muss in seinem historischen und geopolitischen Kontext dargestellt werden. Wer machte was, wann, wo und wie?
2. Originalquellen und Zeitzeugenberichte nutzen: Die Schüler:innen sollten Zugang zu (digitalen) Original-Dokumenten von Opfern, Täter:innen, Mitläufer:innen und Zuschauenden erhalten. Die wichtigsten Elemente eines jeden Dokuments sollen herausgearbeitet werden. Außerdem sollte es Hinweise zur Interpretation von Quellen geben. Wer sagte was, wann, wo, wie und warum?
3. Rassismus, Antisemitismus und Xenophobie erkennen und analysieren: Die Schüler:innen sollen die Erlebnisse und Erfahrungen der Menschen kennen lernen, die Opfer der Verfolgungen des Nationalsozialismus, Faschismus oder anderer autoritärer Regierungsformen wurden. Was waren/sind die ersten Anzeichen für Diskriminierung bzw. Verfolgung?
4. Kritisches Denken entwickeln: Die Schüler:innen sollen die Möglichkeit haben, Fragen zu stellen – sich selbst und anderen – und Ideen auszutauschen. Was hat die Vergangenheit mit dem Heute und mit mir zu tun?
5. Empathie gegenüber Opfern und Verfolgten fördern: Die Schüler:innen sollen die Geschichten der Männer, Frauen und Kinder verstehen, ihre Handlungen, ihr Nicht-Handeln und die Auswirkungen ihrer Entscheidungen. Warum hat jemand in der Vergangenheit was getan und welche Folgen hatte es – für sich selbst und für andere? Überflüssige oder irreführende Informationen sollten vermieden werden.
6. Gemeinschaftssinn entwickeln: Durch die intensive Beschäftigung mit einem Thema soll bei Lernenden und Lehrenden Gemeinschaftssinn und soziale Verantwortung entwickelt und verfestigt werden. Die Ereignisse der Vergangenheit sollen mit denen der Gegenwart verknüpft werden (history hook). 

Allgemeine pädagogische Regeln



Zwangsarbeit in der NS-Wirtschaft

Für die NS-Wirtschaft war der Zwangsarbeitseinsatz ausländischer Arbeitskräfte von entscheidender Bedeutung. Die deutsche Wehrmacht, die Schutzstaffel (SS), zivile und Polizeibehörden, Industriebetriebe, Gewerbetreibende oder Bauern nutzten alle Kategorien von Zwangsarbeitenden für ihre wirtschaftlichen und Kriegsanstrengungen. Viele Zwangsarbeiter:innen starben an den Folgen von Misshandlungen, unmenschlichen Arbeitsbedingungen, Krankheiten und unzureichender Ernährung.

Mit der Errichtung der ersten nationalsozialistischen Konzentrationslager und Haftanstalten im Winter 1933 wurde Zwangsarbeit ein wesentlicher Bestandteil der nationalsozialistischen Politik. Politische Gegner:innen wurden in Konzentrations- oder Arbeitslagern interniert und mussten oft sinnlose und demütigende Arbeiten ohne angemessene Ausrüstung, Kleidung, Nahrung oder Ruhe verrichten.

Bereits vor Kriegsbeginn begann die Ausbeutung von Zwangsarbeitenden – sowohl in den Konzentrationslagern als auch außerhalb derselben. Ab 1937 diente die Zwangsarbeit sogenannter „Staatsfeinde“ dem NS-Regime zunehmend zur Behebung des Arbeitskräftemangels und zur wirtschaftlichen Profitmaximierung.

Schlüsselergebnisse

Die deutsche Aufrüstung hatte einen wachsenden Arbeitskräftemangel zur Folge. Entgegen der rassistischen NS-Ideologie wurde dieser Mangel zunehmend mit ausländischen Arbeitskräften ausgeglichen.

Der Überfall auf Polen am 1. September 1939 ermöglichte dem NS-Regime, die Bevölkerung der annektierten und besetzten Gebiete als Zwangsarbeitende auszubeuten

Als sich die Kriegshandlungen mehr und mehr dem Deutschen Reich näherten, wurden wichtige Rüstungsfirmen in unterirdische Produktionsstätten verlegt.

Politische Gegner:innen

Nach dem Ersten Weltkrieg (1914-1918) neigten nationalistische politische Bewegungen in Deutschland und Österreich dazu, die deutsche Nation kollektiv als Volksgemeinschaft zu verstehen.

Die NS-Ideologen verlangten, dass alle Deutschen die Prämissen der nationalsozialistischen Weltanschauung akzeptieren und ihr Leben danach gestalten sollten. Sie duldeten keine Kritik, Meinungsverschiedenheiten oder Abweichungen. Politische Gegner:innen waren die ersten Opfer der systematischen Verfolgung im Sinne einer Gleichschaltung.

Die Nationalsozialisten verfolgten politische Gegner:innen mit dem Ziel, sie dazu zu bringen, die nationalsozialistische Weltanschauung zu akzeptieren und zu verinnerlichen. Gegen Dissident:innen, die der Umsetzung rassistischen Denkens und Handelns entgegenstanden, wurde hart vorgegangen. Internierung und Zwangsarbeit in einem Konzentrationslager sollte zunächst der „Erziehung“ der Deutschen – und Österreicher:innen – zu den Werten des Nationalsozialismus dienen. Die Verfolgung der politischen Gegner durch die Nationalsozialisten verlangte einen hohen Preis menschlichen Leidens.

Schlüsselergebnisse

Sofort nach Hitlers Ernennung zum Reichskanzler im Januar 1933, wurde in Dachau bei München das erste Konzentrationslager im Deutschen Reich errichtet.

Im Deutschen Reich und den besetzten Gebieten wurde ein dichtes Netz an Konzentrationslagern errichtet, die der SS unterstanden.

Die Verfolgung politischer Gegner durch die Nazis forderte schreckliches menschliches Leid. Viele Häftlinge starben an Hunger, Krankheiten, Misshandlungen oder Unfällen während der Zwangsarbeit.

Zivile Zwangsarbeiter:innen aus Polen

Unmittelbar nach dem Überfall auf Polen und dem damit beginnenden Zweiten Weltkrieg am 1. September 1939 begannen NS-Arbeitsämter und deutsche Industriebetriebe, Arbeitskräfte zu rekrutieren. Sie wurden angeworben, von lokalen Arbeitsämtern ins Reich abkommandiert oder mittels Drohungen oder Razzien zur Arbeit gezwungen.

Im Deutschen Reich wurden die polnischen Arbeitskräfte sofort einem Sonderrecht, den so genannten Polenerlassen, unterworfen. Dadurch wurden ihnen jegliche Rechte verwehrt: Sie durften ihren Arbeitsplatz nicht verlassen, erhielten kaum Lohn, durften weder Gasthäuser noch Kirchen besuchen oder keine öffentlichen Verkehrsmittel oder Fahrräder verwenden. Auch mussten sie ein stets sichtbares Kennzeichen mit der Aufschrift „P“ auf ihrer Kleidung tragen. Damit waren sie die ersten, die im Reich für alle als diskriminierte Personengruppe erkennbar waren – noch bevor der so genannte Judenstern im September 1941 eingeführt wurde.

Besonderes Augenmerk richteten die NS-Polizeiorgane auf die Einhaltung des so genannten verbotenen Umgangs: Pol:innen, Kriegsgefangene und später auch sowjetische Zwangsarbeiter:innen sollten keinen Kontakt zu den Einheimischen pflegen, der über die für die Arbeit notwendige Kommunikation hinausging. Der verbotene Geschlechtsverkehr mit Deutschen hatte für polnische und sowjetische Männer gravierende Folgen: Sie wurden an ihrem Einsatzort öffentlich gehängt; alle anderen Zwangsarbeiter:innen mussten die Exekution mit ansehen. Die deutschen Frauen wurden an den Pranger gestellt.

Schlüsselergebnisse

Einführung der sogenannten Polenerlasse am 8. März 1940 und der sogenannten Ostarbeiter-Erlasse am 20. Februar 1942.

Ab 1940 führte das NS-Regime strenge Regelungen ein um jeglichen Kontakt zwischen den ausländischen Zwangsarbeitenden und der deutschen Bevölkerung zu beschränken.

Fritz Sauckel ist als Generalbevollmächtigter für den Arbeitseinsatz ab 1942 zuständig für die Rekrutierung von Zwangsarbeiter:innen

Bereite Ressourcen.

- [Download „Prima della Shoah. Gli ebrei nel lavoro forzato“ \(auf Italienisch\).](#)

Italienische Militärinternierte (IMI)

Am 8. September 1943 verkündete der italienische Regierungschef Pietro Badoglio den Waffenstillstand mit den Vereinigten Staaten und Großbritannien. Die Allianz mit dem Deutschen Reich wurde damit aufgekündigt.

Die italienischen Truppen befanden sich in den von Italien besetzten Gebieten in Südfrankreich, auf dem Balkan und in Griechenland. Der italienische König und Regierungs- und Militärmitglieder verließen Rom und ließen das Heer ohne Befehle zurück. Obwohl zahlenmäßig unterlegen, gelang es der Deutschen Wehrmacht rund 600.000 italienische Soldaten in den besetzten Zonen zu entwaffnen und gefangen zu nehmen. Nur wenige Einheiten leisteten Widerstand.

Die Männer wurden nach Deutschland, Österreich und in die vom Deutschen Reich besetzten Gebiete verschleppt und dort interniert. Für sie wurde ein eigener Status erfunden, jener der Italienischen Militärinternierten. Aufgrund dieses Sonderstatus wurden sie nicht als Kriegsgefangene anerkannt und standen damit auch nicht unter dem Schutz internationaler Abkommen. Sie wurden zur Zwangsarbeit herangezogen, auch in der Rüstungsindustrie. Ungefähr 50.000 Menschen starben aufgrund der Haftbedingungen oder wurden ermordet.

Schlüsselergebnisse

Der Sonderstatus als IMI
verhinderte die Hilfe durch
das Internationale Rote
Kreuz

Die NS-Propaganda stellte
die Statusänderung von IMI
zu Arbeiter als eine Art von
Befreiung dar und verbarg so
die Ausbeutung als
Zwangsarbeiter.

Niederlage der 6. Armee
der Deutschen Wehrmacht
bei Stalingrad im Winter
1942/ 1943

Nach den Vereinbarungen zwischen
Hitler und Mussolini vom Sommer
1944 änderte sich die Situation nicht
viel. Hunger, Kälte und
Misshandlungen gehörten zum
täglichen Leben der IMI.

Unterrichtsaktivitäten.

Werkzeuge zum Lernen, Verstehen und Nachdenken

Beim Studium des Nationalsozialismus, des KZ-Systems, der spezifischen Situationen in Österreich, Polen und Italien werden Lehrende und Lernende mit Aspekten historischer und moralischer Natur konfrontiert. Ein solcher Lernprozess braucht Zeit. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, dass die Schüler:innen die Möglichkeit erhalten, den Blickwinkel der jeweils Handelnden zu verstehen, Bewusstsein zu entwickeln, über eigene Erfahrungen zu sprechen und die eigenen Gedanken und Meinungen zu erweitern.

Die aktive Teilnahme an einem Projekt wie dem vorliegenden kann ein relevanter Teil dieses Lernprozesses sein, insbesondere dann, wenn es mit angemessener Vorbereitung und Nachbereitung durchgeführt wird.

Die folgend vorgestellten Unterrichtsaktivitäten können Lerngruppen darauf vorbereiten, die Ausstellung *Forced to Work – Willing to Survive* zu verstehen, die sowohl die breite Dimension der Geschichte der Zwangsarbeit anhand von Zahlenmaterial und von Biografien von einzelnen Männern, Frauen und Kindern präsentiert, deren Arbeitskraft in verschiedenen Orten in Österreich und den vielen anderen damals zum Reich gehörenden Gebieten ausgebeutet wurde.



Abb. 3: Europa im April 1944, aus: Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Hg. Militärgeschichtliches Forschungsamt Potsdam, Bd. 5/2, Organisation und Mobilisierung des deutschen Machtbereichs: Kriegsverwaltung, Wirtschaft und personelle Ressourcen 1942-1944/45, Hg. Bernard R. Kroener, Rolf-Dieter Müller, Hans Umbreit, München 1988

Im Lauf der Geschichte(n)

Die folgenden Unterrichtsaktivitäten zu den Biografien veranschaulichen den historischen Kontext der NS-Zeit und die Auswirkungen der Ereignisse der Makrogeschichte auf die Lebenssituation der Protagonist:innen. Dabei werden die verschiedenen Kategorien von Zwangsarbeitenden berücksichtigt.

Die Lernenden können dadurch Anregungen zu zusätzlichen Reflexionen und historische Anknüpfungspunkte (history hook) finden, d. h. Verbindungen – und nicht Parallelen(!) – zwischen Vergangenheit und Gegenwart herstellen.

Zeitstrahl/ Infografiken

In den Geschichten der überlebenden Zwangsarbeitenden vereinen sich historische Ereignisse, Orte und Daten. Nach einer aufmerksamen Lektüre bzw. Anhören der nachgesprochenen Geschichten der Zeitzeug:innen soll ein Zeitstrahl entwickelt werden, der in mehreren Schichten den Zusammenhang zwischen der NS-Politik, dem Verlauf des Zweiten Weltkriegs, den lokalen historischen Ereignissen und den individuellen Erfahrungen darstellt. Damit soll zu kritischem Denken angeregt werden.



Abb. 4.

Jugendliche bei der Zwangsarbeit; Fotogramm aus dem Film „Sorstalanság“ („Fateless - Roman eines Schicksallosen“) von Lajos Koltai, 2005, nach dem Roman von Imre Kertész „Roman eines Schicksallosen“, ungarisches Original 1975, dt. Erstveröffentlichung 1990



Abb. 5

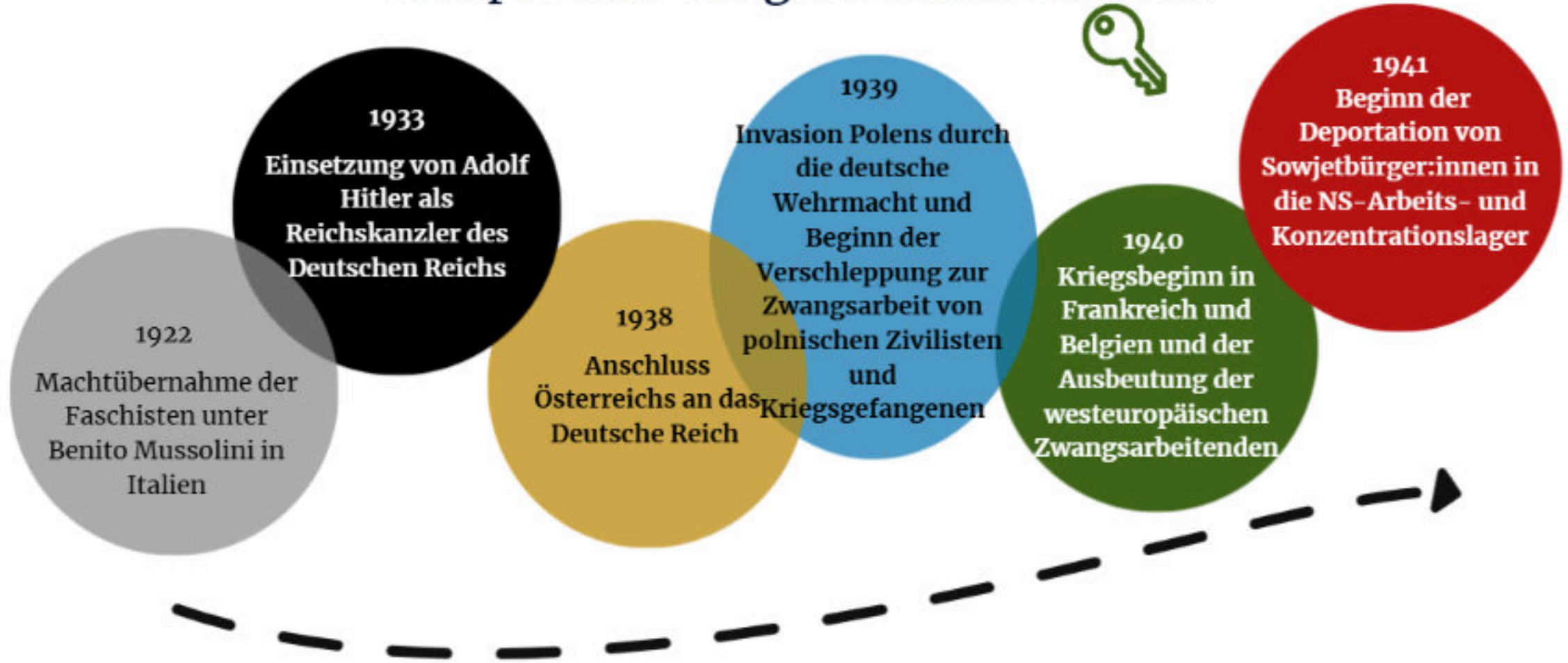
6. Juni 1944, US-amerikanische Soldaten bei der Landungsvorbereitung in der Normandie, Conseil Régional de Basse-Normandie/ National Archives USA, <http://www.archivesnormandie39-45.org/specificPhoto.php?ref=p012547>

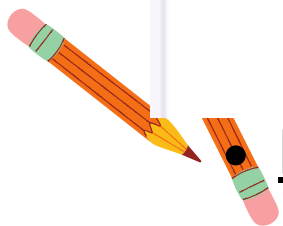
Abb. 6
Ravensbrück 2023,
Foto Antonella Tiburzi



- Anregung: Die Schüler:innen können beim BesucheinesKZ-Memorials selbstFotos (aber keine Selfies) machen.

Beispiel mit einigen Schlüsseldaten

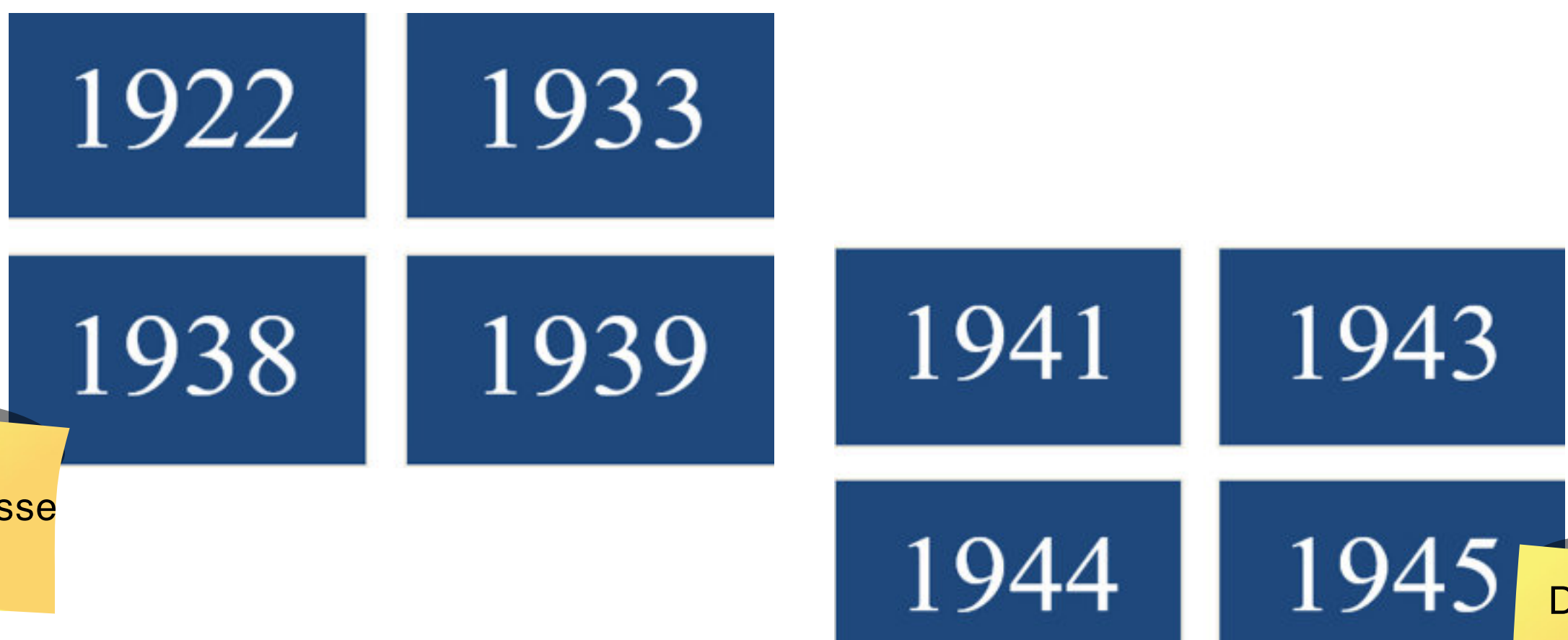


 Hier klicken: Download des digitalen Zeitstrahls, in den auch andere Daten eingefügt werden können. Die verwendeten Slides ermöglichen die Gestaltung von weiteren Seiten mit Daten und den entsprechenden Ereignissen.

- Arbeitsvorschlag: Die Schüler:innen setzen andere Daten, Personen und Ereignisse aus ausgewählten Biografien aus der Ausstellung in die farbigen Felder ein.

Zum Download der chronologischen Tabellen

- Mittels chronologischer Tafeln sollen die Lernenden historische Ereignisse in den Kontext einbetten und daraus Schlüsse zu ziehen.
- Arbeitsvorschlag: Die Lernenden legen Blätter mit den Jahreszahlen aus (oder heften sie an die Wand), danach fügen sie weitere Blätter oder Post-it mit den diesen Jahren entsprechenden Schlüsselereignissen hinzu. Ziel: Verbindung zwischen Zeit und historischen Ereignissen herstellen.



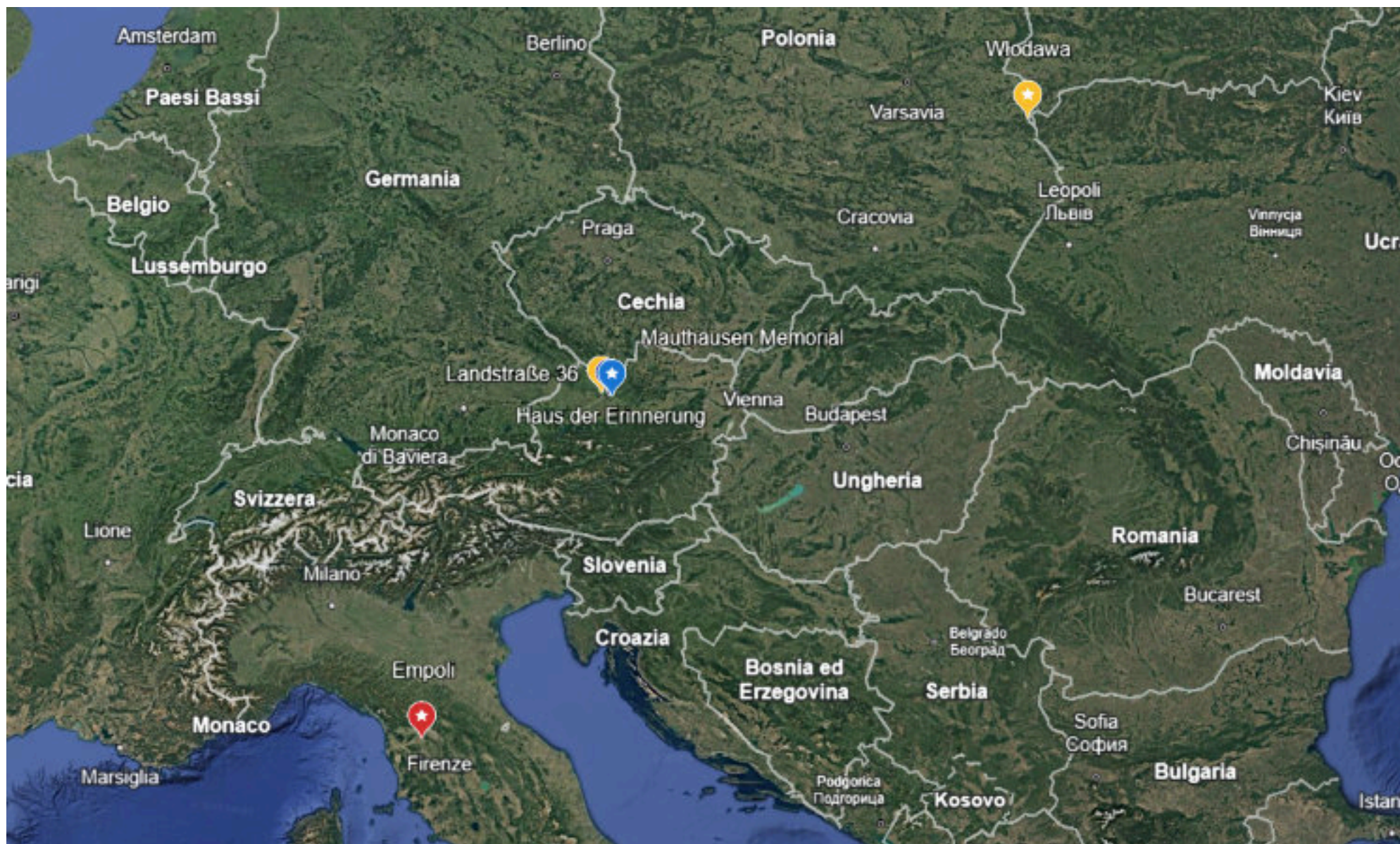
Ereignisse

Deportation von _____



An den Orten der Geschichte der Zwangsarbeit

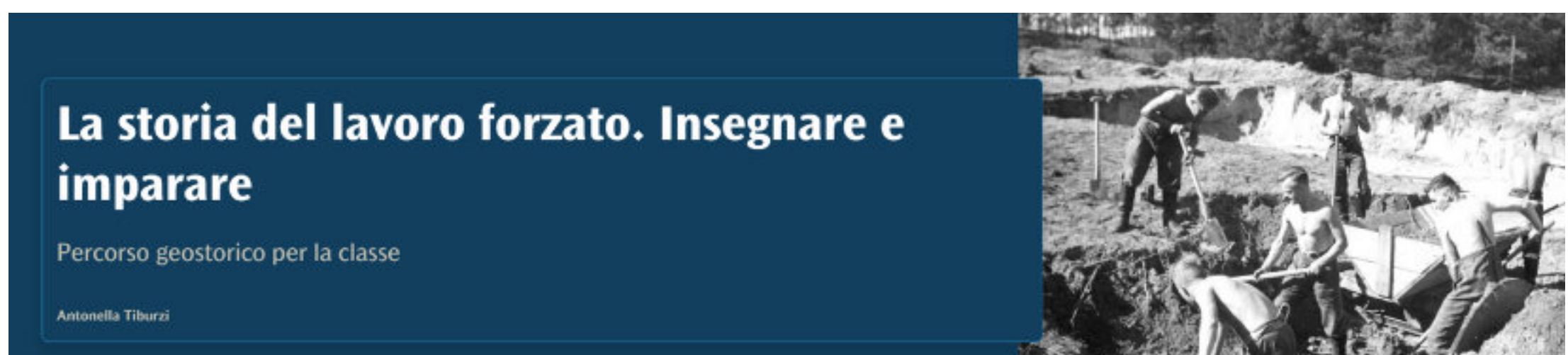
- Auf der Karte finden sich die Hauptorte der in der Ausstellung Forced to Work – Willing to SurvivedargestelltenOrte.



- Arbeitsvorschlag: Die Schüler:innensehensich die Google-Earth-Präsentation an (Link: [An den Orten der Geschichte](#)). Sie sollten die Orte erkennen und für jeden Ort weitere Informationen, Fotos, Gedanken und Fragestellungen sammeln und in die digitale Karte einsetzen.
- Arbeitsvorschlag: Nachdem die Lernenden eine Biografie / Geschichte gelesenoder angehört haben,werden die Orte der Haft/ Internierung für die Zwangsarbeitmarkiert.

Ressourcen zum Download und zur Recherche:

- [ArcGisStoryMap](#). _ Im digitalen Handbuch zur Geschichte der Zwangsarbeit, La storia del lavoro forzato. Insegnare e imparare, finden sich hilfreiche Hilfsmittel für die Geschichte der Zwangsarbeit [https:// storymaps.arcgis.com/](https://storymaps.arcgis.com/).
- Es kann verwendet werden, um es an die Geschichte einer einzigen Person oder Geschichte (z. B. der Lokalgeschichte) zu adaptieren und damit ein neues Buch zu erstellen.



Haftstättenverzeichnis (auf Deutsch):

➤ Auf der Homepage des Deutschen Bundesarchives findet sich ein Recherchetooll für alle Lager im Deutschen Reich und den annektierten und besetzten Gebieten, in den zivile oder kriegsgefangene Zwangsarbeitende oder Konzentrationslagerhäftlinge angehalten wurden (auf Deutsch).

- <https://www.bundesarchiv.de/zwangsarbeit/haftstaetten/index.php?tab=3>

➤ Die Stiftung “Erinnerung, Verantwortung und Zukunft”, Im Jahr 2000 wurde in Deutschland mit breitem politischen Konsens die Stiftung gegründet, deren Ziel die Wiedergutmachung des während des Nazi-Regimes begangenen Unrechts ist. Diese Initiative stellt sowohl aus rechtlicher als auch aus moralischer Sicht einen Wendepunkt dar. Es organisiert zahlreiche Initiativen zur Ausbildung im Bereich der Geschichte des Nationalsozialismus

- <https://www.stiftung-evz.de/dati-aperti/>

➤ Das National Archive Records Administration (NARA), das berühmte Archiv der US-Bundesregierung, in dem die wichtigsten historischen Dokumente aufbewahrt werden, hat eine ArcGis StoryMap mit den wichtigsten Konzentrationslagern erstellt (auf Englisch).

- https://www.archives.gov/research/holocaust/concentration-camps?__ga=2.38895843.1543218822.1734605816-931897520.1733827773#otherCamps

➤ Arolsen Archives – International Center on Nazi Persecution: Die Aufgabe des 1948 von den Alliierten gegründete Internationale Suchdienst (International Tracing Service ITS) bestand in der Klärung von Schicksalen und der Suche nach Vermissten Opfern der Nationalsozialisten. Es wurden Hinweise zu rund 17,5 Millionen Verfolgten, Zwangsarbeitenden, Displaced Persons oder Ermordeten gesammelt. Die Personensuche erfolgt über folgenden Link (auf Deutsch):

- https://arolsen-archives.org/suchen-erkunden/suche-online-archiv/und_____auf
Englisch: <https://arolsen-archives.org/en/search-explore/search-online-archive/>

➤ Halle der Namen (Yad Vashem): Die internationale Holocaust Gedenkstätte stellt eine Datenbank für alle bisher bekannten Holocaust-Opfer zur Verfügung (auf Englisch).

- [https://collections.yadvashem.org/en/names\(Englisch\)](https://collections.yadvashem.org/en/names(Englisch)),
- [https://collections.yadvashem.org/de/names\(Deutsch\)](https://collections.yadvashem.org/de/names(Deutsch)).

➤ Raum der Namen: Das Digitale Gedenkbuch für die Toten des KZ Mauthausen und seiner Außenlager 1938–1945 ist über folgenden Link abrufbar (auf Deutsch):

- <https://raumdernamen.mauthausen-memorial.org/>.

Hilfsmittel für Begriffe, Namen und Orte

Die Kenntnis einer ausreichenden Anzahl präziser Begriffe, die sich sowohl auf die Geschichte im Allgemeinen, auf die Geschichte der Zwangsarbeit oder die jeweilige individuelle Geschichte der in der Ausstellung zur Sprache kommenden Personen beziehen, ist entscheidend, um jeden Text im Unterricht und außerhalb des Unterrichts besser zu verstehen. Es wird dringend empfohlen, die Begriffe zu kennen, auch wenn sie in einer anderen Sprache verfasst sind, und dann entsprechende Erklärungen hinzuzufügen.

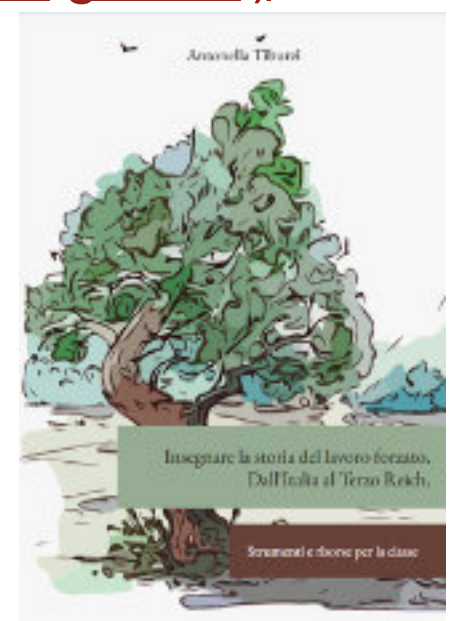
Als Hilfestellung dazu haben wir auf unserer Homepage ein Glossar für die wichtigsten Begriffe der NS-Zwangsarbeit erstellt. Wir verstehen dieses Glossar als Work in Progress und fordern Lehrende und Lernende auf, sich daran zu beteiligen .

→ [Link auf das Glossar auf unserer Homepage www.bewusstseinsregion.at\)](http://www.bewusstseinsregion.at)

Weitere hilfreiche Informationen finden sich unter:

E-book.

- Antonella Tiburzi, Insegnare la storia del lavoro Forzato. Dall'Italia al Terzo Reich, Centro Studi EduShoah, 2023. (Auf Italienisch) - [Download](#)



Presentazione didattica:

- A. Tiburzi, Chi erano le vittime del Nazionalsocialismo, 2023 - [Download](#)



Educational toolkit:

- [Verschiedene Autoren., Who were the victims of National Socialism, EuroClio 2023. \(Auf Italienisch mit Verweisen auf Englisch\)- Download](#)



Die Sprache der NS-Propaganda

Während die Schüler:innen die Chronologie der Ereignisse untersuchen, die zum Zweiten Weltkrieg, zur Ausbeutung von Millionen von Arbeitskräften und zur Ermordung tausender Männer, Frauen und Kinder geführt haben, ist die Reflexion über die Rolle der NS-Propaganda für die Durchführung dieser Verbrechen gegen die Menschheit und die Menschlichkeit und deren Akzeptanz in der Bevölkerung wichtig. Dazu wird empfohlen, den grundlegenden Prinzipien der NS-Propaganda Beachtung zu schenken – um zu verstehen, warum der Genozid der jüdischen Bevölkerung, der politischen Gegner:innen, der Rom:nja und Sinti:zze, Homosexuellen, Zeug:innen Jehovas und anderen „Unerwünschten“ möglich wurde. Zudem soll auch darüber nachgedacht werden, warum der Angriffskrieg von NS-Deutschland bei der deutschen und österreichischen Bevölkerung so große Unterstützung und so wenig Widerstand erfahren haben.



Die wichtigsten Elemente der NS-Propaganda waren:

1. Überwinden. Den als Demütigung empfundenen Friedensvertrag von Versailles von 1919 zu überwinden.
- 2. Die Schwäche der parlamentarischen Weimarer Republik aufzeigen.
- 3. Verteufeln. Den Internationalismus des „Weltjudentums“ zu verteufeln, der gemäß der NS-Ideologen im Gegensatz zum patriotischen deutschen Nationalismus steht.
- 4. Verherrlichen. Den Führer Adolf Hitler zu verherrlichen und als unfehlbar darzustellen.
- 5. Entmenschlichen. Politische und rassistische Gegner:innen als Feinde zu entmenschlichen, um ihre Diskriminierung, Internierung oder Ermordung zu rechtfertigen.
- 6. Die nationalsozialistische Bewegung als Massenbewegung zeigen, um Konsens herzustellen.



Abb. 7
Nationalsozialistisches
Propagandabroschüre: Ein
Kampf um Deutschland, Hg.
Gesamtverband deutscher
antikommunistischer
Vereinigungen e.V., 1933

Die Propaganda für die Arbeit im Dritte Reich

- Arbeitsvorschlag: Die Lehrenden sollen ein NS-Propagandaplakat auswählen und gemeinsam mit den Schüler:innen darüber diskutieren, wie das NS-Regime oder die nationalsozialistische Partei Bilder, Inhalte und Botschaften verwendete, um ihr Ziel zu erreichen. Hier ein Beispiel:

“Arruolatevi” (Meldet euch!). Ein militärischer Begriff wird in einem zivilen Kontext verwendet.

Das NS-Symbol hinter dem Paarsoll dem Aufruf mehr Bedeutung und Gewicht verleihen.



„Deutschland wird euch schützen“ soll als Beruhigung für die faschistischen Verbündeten dienen.

Abb. 8: Anwerbeplakat für zivile Arbeitskräfte aus Italien, Istituto Storico Toscano della Resistenza e dell'Età contemporanea, Fondo Roberto Caspoli.

Arbeiten mit Fotografien

Abb. 9: Kurz nach der Befreiung des Konzentrationslagers Ebensee vom 6. Mai 1945/ NARA, Fotograf Lt. Arnold E. Samuelson



- Arbeitsvorschlag: Dieses von den US-amerikanischen Befreierern im oberösterreichischen Ebensee gemachte Foto zeigt die Überlebenden des Konzentrationslagers Ebensee im Mai 1945.

Step 1

- Nennt die Details
- Recherchiert ihre Geschichten
- Schaut ihre Augen an
- Schaut ihre Gesichter an
- Betrachtet ihre Kleidung
- Warum tragen sie keine Schuhe?

Dasselbe vom Fotografen Tom Marshall kolorierte Foto, 2020



Step 2

- Warum hat der Fotograf das Foto eingefärbt?
- Wie wirkt das Farbfoto auf dich, wenn du es mit dem Schwarz-Weiß-Foto vergleichst?

Abb. 10: Tom Marshall, <https://www.photografix.com/post/2020/01/27/the-horror-of-the-holocaust-in-colour>

Fragen an die Schüler:innen

- Nach sorgfältiger Analyse der Ausstellungstafeln sollten die Lernenden alleine oder in 3-4er-Gruppen die folgenden Fragen beantworten. Selbstverständlich sind Lehrende und Lernende dazu aufgefordert, selbst Fragen zum Thema Ausbeutung durch Zwangsarbeit zu entwickeln.

Fragen	Antworten
1. Wer hat vom System Zwangsarbeit profitiert	
2. Auf welche Weise zeigt die Verbreitung der Arbeitslager die systematische Natur der NS-Verwaltung und deren Behandlung der Zwangsarbeitenden?	
3. Wussten die deutsche Bevölkerung und die Bewohner:innen der besetzten Nationen von der Existenz der Lager?	
4. Welche Verantwortung hatten die anderen Länder für die Deportation ihrer Mitbürger:innen?	
5.	
6.	



Über die Vergangenheit nachdenken.

Wesentlicher Anknüpfungspunkt sind gute Fragen. Eine respektvolle und wirksame Unterrichtspädagogik sollte einen Lernprozess fördern, der sich auf Recherche stützt. Das geht am besten, wenn die Lernenden dazu angeregt werden, selbst Fragen zu entwickeln und daran ihren Lernprozess auszurichten. Hier einige Tipps:

1. Eine gute Lernatmosphäre gewährleisten. Die Methode „Sicherheit innerhalb und außerhalb der Klasse“ befolgen. Wenn wir uns mit den Schrecken des Nationalsozialismus befassen, müssen sich die Schüler:innen wohl fühlen, um eigene Fragen zu stellen und sich fundiert mit dem Thema zu beschäftigen.
2. Gute Fragestellungen entwerfen. Gute Fragen in den Unterricht integrieren und fördern. Wenn zu Beginn der Lerneinheit keine Fragen von den Lernenden kommen, sollten die Lehrenden sie vorbereitet haben. Gute Fragen bauen auf Vorwissen auf, erweitern Perspektiven und fordern Lernende dazu heraus, intensiv nachzudenken.
3. Klärende Fragen stellen. Zu den Zielen der Unterrichtspädagogik gehört, dass unsere Schüler:innen mehr tun, als sich zu erinnern oder ein Konzept zu verstehen. Wir wollen, dass sie kritisch denken. Deshalb sollten wir Lernenden die Möglichkeit bieten, ihre Meinung und ihre Gedanken auszudrücken und mit Hilfe klärender Fragen gemeinsam zu reflektieren.
4. Die Stille umarmen. Stille kann unangenehm sein, insbesondere für Schüler:innen, die ständig mit Medien, Lärm und Ablenkungen gefüttert werden. Wenn wir wollen, dass Schüler:innen sich kritisch mit ihrer Umwelt auseinandersetzen, müssen wir ihnen Zeit dafür geben. Stille bedeutet, dass die Lernenden nachdenken. Genau das ist der Grund für unsere Fragen.



Abb. 11: Burgenländische Roma, die ab 1939 in Triebendorf beim Straßenbau arbeiten mussten/ Sammlung Erich Schreilechner

Für die Lehrenden:

Hier sind noch einmal die gerade angesprochenen Punkte zum Unterrichtsverlauf. Es kann hilfreich sein, die Punkte in einer Tabelle aufzulisten und nach der Unterrichtseinheit die Reaktionen der Schüler:innen kurz zu notieren.

1.	Sicherheit innerhalb und außerhalb der Klasse	
2.	Gute Fragenstellungen	
3.	Klärende Fragen stellen	
4.	Die Stille umarmen	

Persönliche Anmerkungen

- Abschließend sollen die Schüler:innen selbstständig über das Gelernte reflektieren. Sie sollen ihre Gedanken, Gefühle, das Erlernete und ihre kritischen Anmerkungen notieren.



Selbstverständlich können auch weitere Zeilen bzw. Seiten hinzugefügt werden.

(Noch) offene Fragen

Bei der Behandlung des Themas Zwangsarbeit in der Klasse oder in der Schule sollten einige Fragen berücksichtigt werden.

- Grenzen ziehen

1. Was sind die besonderen Herausforderungen bei der Vermittlung von NS-Zwangsarbeit?
2. Wie können aktuelle Formen der Ausbeutung und Zwangsarbeit vermittelt werden?
3. Wie kann mit Schwierigkeiten im Unterricht umgegangen werden, um dieses Thema näher zu bringen?
4. Wie kann die Generation in der Gegenwart erreicht werden?

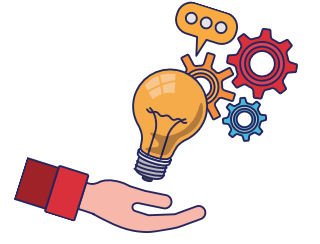
- Von der Vergangenheit lernen

1. Welche Bedeutung hat das Thema Zwangsarbeit in unserer heutigen Gesellschaft?
2. Wie kann mit den beteiligten Unternehmen interagiert werden? Beziehen Sie diese in Ihr Projekt ein!
3. Wie lassen sich Fragen zur Verantwortung von Kollaborateur:innen, Gleichgültigen und Widerständigen während der NS-Zeit auf aktuelle Fälle von Menschenrechtsverletzungen umlegen?

- Methodologie

1. Wie kann ein multidisziplinärer Ansatz zum Thema Zwangsarbeit in einer Recherche, einem Unterrichtsplan oder einem Bildungsprojekt kombiniert werden?

- Platz für Notizen und Kommentare



➤ Welche Tools kann ich mit meiner Klasse oder Arbeitsgruppe nutzen?

- Genially: Präsentationen, Arbeitsblätter, Lernspiele (Gamification)
- Book Creator: 1 oder mehr Bücher pro Schüler:in oder pro Klasse/Arbeitsgruppe, Veröffentlichung und (auch) Verkauf der Bücher.
- ArcGisStoryMap: Lebens-Läufe, Geschichte eines Ortes oder eines Ereignisses.
- Canva: Lernposter, Präsentationen, Logos, Alben und Dokumentensammlungen.

➤ Warum sollte ich diese Tools nutzen?

- Um zu Kreativität und aktiven Lernprozessen zu animieren
- Um die Methodologie "Learning by doing" in Gang zu setzen
- Um anderen Schüler:innen / Klassen / den Gemeinden, in denen die Lernenden leben zu inspirieren
- Um die eigenen Projekte schnell zu teilen und zu verbreiten

➤ Zum Schluss

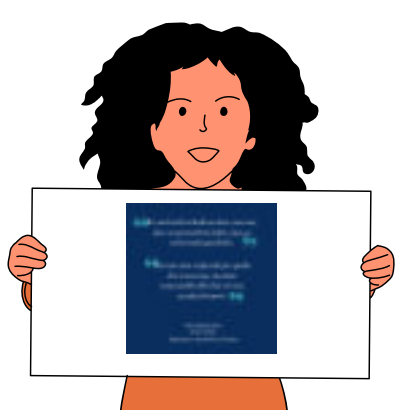
- Ein Vorschlag für die Schüler:innen (und für uns alle): Lesen wir aufmerksam das Zitat von Max Mannheimer (1920-2016), einem Überlebenden mehrerer Konzentrationslager, und denken darüber nach. Je nach Klima in der Klasse kann dies jeder für sich tun oder im Plenum erfolgen.

The MORE
you REFLECT
the MORE
you LEARN



Was tun mit dem Plakat?

- Kommentare in der Lerngruppe (z.B. während des Ausstellungsbesuchs)
- Drucken Sie es aus und hängen Sie es in deinem Klassenzimmer an die Wand.
- In der Schule zeigen
- Zum Download des Posters



Anmerkungen

- Bei der Gestaltung eines Projekts können die Phasen der Recherche, der Aneignung von Wissen und Fertigkeiten und der Gestaltung eines Projektes mit Zweifeln, Unsicherheiten und Schwierigkeiten einhergehen. Selbstverständlich gibt es gleichermaßen Inspiration, Kreativität und Befriedigung. All diese emotionalen Zustände sind wesentliche Bestandteile bei der Umsetzung und Konkretisierung des Projekts.
- Zögern Sie also nicht, die unten angegebenen Personen oder Einrichtungen zu kontaktieren, falls sie etwas zu Ihrem Projekt klären möchten. Gemeinsam werden wir versuchen, für Ihre Fragen eine Lösung zu finden. Auch über Berichte von Erfolgserlebnissen werden wir uns freuen.
- Und nun ...frohes Schaffen!!!!



Fragen und Kommentare an:

1. Antonella Tiburzi: [atiburzi5@gmail.com/](mailto:atiburzi5@gmail.com)

antonella.tiburzi@edushoah.eu

2. Bewusstseinsregion Mauthausen – St. Georgen – Gusen:

sekretariat@bewusstseinsregion.at

3. Aned Empoli: empolianed@gmail.com

4. Kontaktadresse Polen



Funded by
the European Union

Förderhinweis und Haftungsausschluss (Disclaimer): „Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der OeAD-GmbH wider. Weder die Europäische Union noch die OeAD-GmbH können dafür verantwortlich gemacht werden.“

Titelbild: Osteuropäische Zwangsarbeiterinnen in Linz / Lentia-Verlag Linz

